

Tierische Weihnachten

Die drei Haustiere des Bauern Hans, Esel *Jakob*, Hund *Hasso* und Katze *Minki*, beschlossen an einem kalten Dezembertag, einen Ausflug nach Konstanz zu unternehmen.

„Dort findet der über Grenzen hinaus beliebte Weihnachtsmarkt statt, und es gibt herrliche Leckereien“, verkündete Esel *Jakob* sein Wissen und ließ ein lustvolles iah! verlauten. Hund *Hasso* tropfte bei dem Gedanken an eine knusperige Bratwurst das Wasser aus seiner Hundeschnauze, und er hechelte genussvoll: „Lasst uns schnell aufbrechen, bevor die ersten Schneeflocken vom Himmel tanzen.“ „Ich habe kein Problem mit Schnee und Kälte“, ließ Katze *Minki* kühn verlauten und plusterte stolz ihr dickes rotes Angorafell auf. Sie naschte gerne süße Sachen, allem voran Lakritze und Pfefferkuchen, aber auch duftendem Glühwein war sie zugetan. „Vielleicht begegnen wir dem Christkind“, amüsierte sie sich und schnurrte vor Vergnügen bei diesem Gedanken.

Hasso hatte schon etliche Hundejahre auf dem Buckel und war besorgt, auf dem langen Weg in die Stadt schlappzumachen. Deshalb schlug er eine Schiffsfahrt zum Weihnachtsmarkt vor. *Jakob* wurde merkwürdig still, bis er gestand, schnell seekrank zu werden. „Ich bin der Jüngste“, lenkte er nicht ohne Stolz ein, „und wenn ihr schlappmacht, dürft ihr auf meinen Rücken, versprochen!“

Minki rümpfte ihr sensibles Näschen und entgegnete spitz: „Aber nur, wenn du vorher duschst, ich möchte mir nicht mein glänzendes, weiches Fell mit Esels...“

Jakob versetzte der eitlen *Minki* mit seinem Schweif eins um die Ohren, worauf sie übertrieben kläglich miaute. Bevor sie jedoch ihre scharfen Krallen ausfahren konnte, lenkte Hund

Hasso ein und bellte die zwei Kampfahne zur Räson. „Vertragt euch, sonst bringe ich euch nicht in die Stadt. Ihr wisst, ich bin der Einzige, der den Weg kennt, schließlich habe ich unser Herrchen oft genug begleitet und dabei meine Duftspur hinterlassen.“

„Puh“, witzelte *Minki*, „ein GPS auf vier Pfoten.“ Es schien ihr aber ratsam, sich mit Esel *Jakob* wieder zu vertragen. Versöhnlich legte sie deshalb ihr Samtpfötchen auf *Jakobs* Vorderhuf und säuselte: „Lieber *Jakob*, du bist weder störrisch noch dumm“, dann räusperte sie sich, „und du stinkst auch nicht.“

„Wir sollten unserem Bauern Hans ein paar Zeilen schreiben, er macht sich bestimmt große Sorgen, wenn wir einfach verschwinden“, schlug der ewig vernünftige *Hasso* vor. „Setz dich an die Schreibmaschine, *Minki*, du kannst schreiben und hast oft genug unserer verstorbenen Bäuerin über die Schulter geschaut, wenn sie Briefe getippt hat. Stets lagst du auf dem Schreibtisch, los jetzt!“ *Minki* drehte ihren Kopf pikiert zur Seite und bedauerte: „Das geht jetzt nicht, ich habe mir gerade meine Krallen rot lackiert, es soll nämlich fesche Kater in *Konstanz* geben.“ Da weder Hund noch Esel schreiben konnten, gingen sie aus dem Haus, ohne ihrem Herrchen eine Nachricht zu hinterlassen, nahmen sich aber vor, bei Anbruch der Dämmerung wieder im Stall zu sein.

Zügig machten sich die drei Tiere auf den Weg nach *Konstanz*, sangen unterwegs fröhliche Weihnachtslieder, und endlich kam nach einer langen Weile das hell erleuchtete *Münster* in Sicht. Die Menschen in den engen Gassen der Niederburg staunten nicht schlecht und applaudierten dem seltsamen Trio. Esel *Jakob* trug einen roten Schal um den Hals, an welchem ein klingendes Glöcklein befestigt war. „Damit wir

uns bei Schnee und Nebel nicht verlieren“, bemerkte der weise *Hasso*. Er selbst hatte sich stadtfrein gemacht und sein echtes *Appenzeller Hundehalsband* angelegt. *Minki* war an ihre Schatztruhe gegangen, und eine glitzernde Perlenkette schmückte ihr zartes Hälschen. Aber die vielen Menschen machten ihr Angst, und so suchte sie Schutz unter dem Esel. „Na, spring schon auf meinen Rücken, Katze, da unten sieht man dich ja nicht“, sprach der gutmütige *Jakob*. Das ließ sich *Minki* nicht zweimal sagen. Mit einem eleganten Satz sprang sie auf den Rücken ihres Freundes und zeigte ihre ganze Schönheit.

„Wir gehen zuerst *Imperia* guten Tag sagen“, übernahm *Hasso* die Sightseeingtour, und endlich standen sie zu Füßen der Schönen. Er winselte vor Hingabe, wedelte aufgeregt mit seinem Schwanz und machte „Männchen“, wie er es gelernt hatte, wenn man einer schönen Frau begegnet. *Jakob* wieherte vor Vergnügen wie ein Pferd und scharrte als Zeichen der Verehrung mit seinen Hufen, bevor er sich, wie bei einem Zirkusauftritt, im Kreis drehte. Das Kunststück hatte ihm *Hasso* mit viel Geduld beigebracht.

„Du hättest dir wenigstens dein Gebiss putzen können, wenn du schon dein Maul so weit vor *Imperia* aufreißt“, tadelte *Minki* den Esel. Dann schlich sie ganz nah an die *Imperia* heran und miaute hingebungsvoll in den höchsten Katzentönen, wie in einer sternklaren Vollmondnacht.

Imperia lächelte nachsichtig und flüsterte leise: „Und wo ist der Hahn, ist er euch unterwegs weggeflogen?“

„Wir sind nicht die *Bremer Stadtmusikanten*! Wir sind die Haustiere von Bauer Hans!“, empörte sich *Minki* und war beleidigt.

Aber die stolze *Imperia* hatte sich schon längst leise drehend abgewandt und schaute nun in eine andere Richtung. Sie war einiges gewohnt im Laufe ihres Daseins, und nichts konnte sie mehr erschüttern.